

Zum Abschied einer Legende

Servus und „Baba“, liebe Christiane



Auch ohne Adelsherkunft wie in ihrer Paraderolle „Das Erbe der Guldenburgs“: Sie hatte wirklich etwas Aristokratisches. Diese besondere Aura, wenn man ihr beim Interview gegenüber saß. Vornehm, gebildet, sehr elegant. Immer aufmerksam (erst bot sie Getränke an, dann durfte das Gespräch beginnen), immer fürsorglich – und dennoch bestimmt. Fünfmal habe ich sie für BILD der FRAU getroffen. Ich erinnere noch genau,

wie Christiane Hörbiger mir bei einem Gespräch in Hamburg mal die Hand gab – und sie danach (weit vor Corona) desinfizierte. „Ich darf mich nicht erkälten, und Sie schniefen so, Liebste.“ Das war schon speziell, aber dank ihrem unvergleichlichen Wiener Charme konnte man der Grande Dame alles verzeihen. Die Österreicherin war wirklich ein Star. In über 130 Filmen (grandios: „Shtonk!“, das Alkohol-Drama „Wie ein Licht in der Nacht“) wirkte sie mit.

Am 30. November starb sie mit 84 Jahren in Wien. Leider vor ihrer Zeit. „Ich möchte gesund meinen 90. Geburtstag feiern“, hatte sie sich gewünscht. Dazu ist es nun nicht mehr gekommen. Aber den Sinn ihres Lebens, den hat sie ganz sicher erfüllt: „Dass man am Ende sagen kann: Ich habe vielen Menschen etwas Gutes getan.“

Wir werden sie vermissen.
ERIKA KRÜGER



Das Bild der Woche

Mein erster Schnee

Winter-Magie in Entdecker-Händchen: Noch leicht skeptisch beäugt das Mädchen die fröhlich tanzenden Flocken. Welch ein Zauber, ein Wunder es sein muss, die ersten Schneemomente zu erleben. Was wohl im Köpfchen der Kleinen vorgeht? Ob man den Eisspaß wie Erdbeeren naschen kann? Wie aufregend war das früher für uns alle, wenn wir morgens durchs Fenster luscharten und wie aus dem Nichts Wiesen, Bäume, Dächer weiß glitzerten. Und ein bisschen ist es auch heute noch so beim ersten Schnee im Jahr ...

◆ Diskussion der Woche



Keine Verbeamtung mehr für Lehrer?

Sicherer Job, sicheres Einkommen: Rund 600.000 Pädagogen genießen das Beamten-Privileg. Der Bund der Steuerzahler schlägt nun vor, es abzuschaffen*

Der Beamtenstatus ist im Schul- und Lehrbetrieb aus meiner Sicht nicht notwendig“, sagt Reiner Holznagel, Präsident des Steuerzahlerbundes. „Die finanziellen Folgen der Verbeamtungen treffen bereits die Haushalte, vor allem die Länder-Etats, die mit spürbar gestiegenen Pensionslasten zu kämpfen haben.“

Viele Eltern sehen den Vorschlag trotzdem kritisch. „Natürlich wird die Pensionskasse belastet“, sagt Christiane Gotte, Vorsitzende des Bundeselternrats. „Aber das wären doch die Rentenkassen auch, wenn Lehrkräfte stattdessen angestellt sind.“ Gotte, Mutter von drei Söhnen (26, 18 und 8), lehnt den Vorschlag vom Bund

der Steuerzahler ab: „Wir brauchen den Beamtenstatus, um die Unterrichtsversorgung unserer Kinder sicherzustellen! Bundesländer, in denen Lehrkräfte nur ‚normale‘ Angestellte sind, haben einen größeren Lehrermangel.“

Lieber nach Leistung bezahlen

Dem stimmt auch Heinz-Peter Meidinger, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, zu.

„Berlin ist dafür ein gutes Beispiel. Erst als wieder verbeamtet wurde, konnte man Lehrkräftenachwuchs generieren.“

Ein Status als Motivation?

Teenager-Mutter **Kirsten Bothmer** (50) aus Hamburg glaubt nicht dran: „Ich habe von Studenten gehört, dass sie den Beruf wählen, weil sie ein schönes Leben haben wollen. Das kann doch nicht sein. Lehrer sollten nur nach Leistung bezahlt werden.“

HELLA HOOFDMANN, IRIS KOCH

*zum Vergleich: Rund 200.000 Lehrkräfte sind angestellt.

Starke Frauen Starke Sprüche

„Sei leidenschaftlich für etwas – und lehne dich an diese Stärke an.“

Michelle Obama



DREI FRAGEN AN **Monika Staab** (63) aus Dietzenbach (Hessen) hat Frauen-Teams in 86 (!) Ländern gecoacht

Frauen-Fußball sollte die Welt erobern

Hoffentlich haben wir bei der Frauen-WM 2023 bessere Chancen als die Männer in Katar. Unsere Expertin trainierte im Emirat bis 2014 die weibliche Nationalmannschaft

1 **Liebe Frau Staab, was konnten Sie in Katar erreichen?**

Wir haben damals Nachwuchsteams gegründet, Nationalmannschaften für unter 14- und 16-jährige Mädchen. Wir waren oft in Schulen, haben Jugendliche gescoutet. Viele Mädchen sind begeistert von dem Sport, und die Eltern unterstützen das. Später haben wir auch die A-Nationalmannschaft aufgebaut, Länderspiele ausgetragen.

Spaß am Ball: **Monika Staab** mit dem Nachwuchsteam (U14) aus Katar

2 **Wie ist die Lage der Fußballfrauen dort heute?**

Momentan fehlt es in Katar an Struktur, an einer Strategie des

Verbandes, das bedauere ich sehr. Aber der Frauenfußball existiert dort, die Frauen wollen spielen! Und man darf auch nicht ver-



gessen: In Deutschland war es auch lange schwierig – als Mädchen durfte ich noch keinen Fußball spielen ... Entwicklungen brauchen Zeit, aber es wäre toll, wenn Frauen auf der ganzen Welt die Möglichkeit hätten, mit dem Sport anzufangen.

3 **Hat sich der Frauen-Fußball sehr verändert?**

Ja. In den letzten 10 Jahren ist er fast überall angekommen. Wir haben jetzt 187 Länder auf der Rangliste des Weltfußballverbandes „FIFA“. Gerade auch im arabischen Raum gibt es enorme Entwicklungen, werden Trainerinnen ausgebildet, Akademien eröffnet, Turniere organisiert. Da tut sich richtig was!

ZAHL DER WOCHE

190

Jahre hat „Jonathan“ jetzt auf dem gepanzerten Buckel und ist damit (vom Guinness-Buch der Rekorde bestätigt) die älteste Schildkröte der Welt. Der rüstige Senior von der Insel St. Helena vor der Westküste Afrikas grast am liebsten im Garten, nimmt ein kühles Bad oder schläft im Schatten der Bäume. Auf der Insel wird er sehr verehrt: Eine 5-Penny-Münze trägt sein Ebenbild, eine Briefmarke kommt nun zu seinem Geburtstag raus.



Zwischen diesen beiden Fotos liegen stolze 140 Jahre. „Jonathan“ war 50, als er auf die Insel St. Helena kam

